

Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungen-Anhalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, ebenfalls abgegeben werden. Käufern frei: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Kaufleute werden auch in der Buchdruckerei Johann Kautsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 46

Cilli, Sonntag den 10. Juni 1894.

XIX. Jahrgang

Die Parteikonferenz in Graz.

Wir berichteten in der vorigen Nummer bereits über die Vertrauensmänner-Conferenz in Graz; heute tragen wir als Fortsetzung folgendes nach:

Es hatten sich eingefunden die Bürgermeister von Marburg, Cilli, Leoben, Bruck u. s. w., die Reichsrathsabgeordneten Foregger, Forcher, Hofmann-Wellenhopf, Dr. Kofoschinegg, von Krauß, Ludwig, Morre, Posch, Graf Stürgkh, Steinwender, Skala, die Landtags-Abgeordneten Dr. Bayer, Endres, Kautschitsch, Dr. Kozbeck, Dr. Link, Mayr, Dr. Schmiederer, Dr. Starckl, Sutter, Dr. Wokaun.

Ferner war eine Reihe von Entschuldigungsschreiben und Zustimmungs-Telegrammen eingelaufen. Ihre Abwesenheit hatten entschuldigt Landeshauptmann Graf Edmund Attems, Herrenhausmitglied Dr. Ignaz Graf Attems, Landtagsabgeordneter Dr. Kienzl, Bürgermeister Stiger von Windisch-Feistritz, die Reichsrathsabgeordneten Dr. Heilsberg und Ghon, Dr. Jenko in Würzzuschlag, Dr. Hundegger aus Fürstenfeld, Landtagsabgeordneter Dr. Fürst, Dr. Tomšeg aus Windisch-Feistritz, Dr. Reicher aus Rettenegg, Landtagsabgeordneter Baron Stöckl.

Reichsrathsabgeordneter Baron Dumberger schrieb, er wünsche der Versammlung „einen ersprießlichen, die Einigkeit aller Deutschen Steiermarks in der Abwehr kräftig befundenden Verlauf“. Landtagsabgeordneter Graf Kottulinsky wünschte der Konferenz den besten Erfolg für die Erhaltung des deutschen Besitzstandes im Unterlande“. Reichsrathsabgeordneter Kirschner schrieb, „er stimme allen Beschlüssen der Konferenz, welche die Abwehr der gegnerischen Angriffe auf den nationalen Besitzstand der Deutschen Untersteiermarks bezwecken, freudig zu und stelle seine Kräfte zur Durchführung derselben gerne zur Verfügung, da das Gelingen dieser Abwehr Rärntens Flanke deckt“. Reichsrathsabgeordneter Dr. Hirsch gab die Versicherung, daß „die Wichtigkeit der zur Sprache kommenden Angelegenheit einhellig anerkannt sei und seine Sympathien durchaus mit den Bestrebungen der Einberußer der Konferenz übereinstimmen“. Landtagsabgeordneter Pfriemer aus Marburg schrieb: „Die Frage des Gymnasiums in Cilli ist von so einschneidender Folge, daß kein Deutscher es unterlassen sollte, sein Veto gegen die geplanten slovenischen Parallellassen einzulegen“. Dr. Fürst in Sibiswald schrieb: „Je mehr ich stets mit allen meinen Kräften für uns arme, so vielfach bedrängte und geschädigte Deutsche in Oesterreich einzutreten bereit bin, destomehr wünsche ich der Versammlung den besten Verlauf und wenigstens den Erfolg, daß sie dazu beitrage, unsere Stammesbrüder zu stählen und einmütig zusammenstehen zu machen in dem Widerstande gegen jede weitere Schädigung und Hintanhaltung unserer nationalen Interessen.“ Bürgermeister Schleicher von Deutsch-Landsberg wünschte der Versammlung „das beste Gedeihen zu Ruh und Frommen der deutschen Sache“. Aus Frohnreuten hatten die Herren Bürgermeister Ba-len-

tin, Karl Mischig, Dr. Hermann, Feyer, Karl Schweizer, Anton Nasko, Anton Köhler, Franz Seefriedt, Franz Meigner einen zustimmenden Drahtgruß gesendet. Sanitätsrath Dr. Hoisel meldete telegraphisch die volle Zustimmung der Gefinnungsgenossen in Sauerbrunn. Bürgermeister Faleschini in Mann telegraphierte: „Namens der Stadtgemeinde Mann wünsche ich den versammelten Männern für ihr strammes Auftreten in dieser hochwichtigen Angelegenheit den besten Erfolg und kann nur versichern, daß die deutsche Stadt Mann stets für Alles, was deutsch ist und auch bleiben wird, ihre besten Kräfte jederzeit in erster Linie einsetzen wird“. Dr. Kautschitsch in Lichtenwald wünschte telegraphisch der Versammlung „den besten Erfolg in der Organisation systematischer Abwehr, ohne welche Steiermark zerrissen werden wird“.

Der Obmann des Vertrauensmännercollegiums, Vicebürgermeister Koller, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Er begrüßte namentlich die zahlreich erschienenen Herren aus dem Unterlande und aus Obersteiermark, die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, die Bürgermeister der Städte und Märkte usw. Er sagte, beim letzten allgemeinen Parteitage habe das Vertrauensmännercollegium den Auftrag erhalten, die Angelegenheiten der Deutschen Steiermarks für seine Mandatsdauer, d. i. für die nächsten sechs Jahre, genau im Auge zu behalten und nach Maßgabe der Nothwendigkeit zu handeln. Eine solche Nothwendigkeit sei jetzt eingetreten, da die Deutschen des Unterlandes immer mehr zurückgedrängt werden und die Slovenisierung des Gymnasiums in Cilli drohe. Deshalb seien Gefinnungsgenossen aus allen Theilen des Landes einberufen worden, um sich auszusprechen.

Hierauf erfolgte die Wahl des Bureaus. Es wurden über Antrag des Herrn Bürgermeisters Stiger aus Cilli gewählt: Zum Vorsitzenden Herr Landtagsabgeordneter Koller, zu dessen Stellvertretern Bürgermeister Nagy von Marburg und Bürgermeister Dr. Buchmüller von Leoben, zu Schriftführern Bürgermeister Dr. Griß von Voitsberg und Landtagsabgeordneter Dr. Kozbeck.

Vicebürgermeister Dr. Bayer begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Graz und gab die Versicherung, daß die deutschfühlende Bevölkerung dieser Stadt allen auf die Erhaltung des nationalen und culturellen Besitzstandes der Deutschen gerichteten Bestrebungen die wärmsten Sympathien entgegenbringe. (Großer Beifall.)

Landtagsabgeordneter Dr. Wokaun ergriff nun das Wort und versicherte, die Einberufung dieser Vertrauensmännerkonferenz habe bei den Deutschen des Unterlandes sehr große Freude hervorgerufen. Er danke den zahlreich erschienenen Gefinnungsgenossen des Mittel- und Oberlandes für ihr Erscheinen und dem Vertrauensmännercollegium für die Einberufung der Konferenz; auch danke er den Stammesgenossen anderer Kronländer, welche den Deutschen Untersteiermarks schon längere Zeit treue Waffenbrüderschaft bewahren, hiefür auf das beste. Hierauf besprach der Redner die Frage der slovenischen Parallellassen in Cilli. Die Slovenen sagen, ihre Kinder seien am deutschen Gymnasium in Cilli wegen mangelhafter Kennt-

nis der deutschen Sprache im Nachtheil und würden dort germanisiert. Es sei aber merkwürdig, daß früher die slovenischen Kinder am deutschen Gymnasium sehr gut fortgekommen seien. Das komme daher, weil man früher maßgebenderseits dafür gesorgt habe, daß die slovenischen Kinder an der Volksschule genügend Deutsch lernten. Jetzt bestehe eine Vorbereitungsclassse am Cillier Gymnasium hiefür. Da behaupten nun die Slovenen, daß ihre Kinder, weil sie heute größtentheils die Vorbereitungsclassse zum Gymnasium besuchen, eigentlich für das Gymnasialstudium nicht acht, sondern neun Jahre benötigen. Das sei aber unwar, denn sie ersparen meistens durch den Besuch dieser Vorbereitungsclassse die vierte Volksschulclassse. Die Parallellassen seien also durchaus kein Bedürfnis für die Slovenen. Will aber ein slovenischer Vater sein Kind durchaus unmittelbar aus der Volksschule in's Gymnasium bringen, so soll er es nach Laibach oder Marburg schicken. Beide Städte seien nicht theurer, als Cilli, es handle sich nur um die wenigen Gulden Reisekosten. Von Germanisation könne nicht gut die Rede sein, denn die heutigen Slovenenführer haben an deutschen Gymnasien studiert und sind gewiß nicht germanisiert. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Die Slovenen wollen etwas ganz Anderes: Cilli soll slovenisiert werden, und die Parallellassen, beziehungsweise ein selbständiges slovenisches Untergymnasium wäre ein bedeutsamer Schritt hiezu. Bei der Vermehrung der Lehrkräfte würden Slovenen ernannt werden und diese würden gewiß aus Dankbarkeit eifrige Agitatoren sein. Die Verheerung der slovenischen Schüler durch Zeitungen, Schreiber usw. würde eine maßlose werden und die Zustände am Gymnasium, die schon heute schlimm genug sind, würden sich noch beträchtlich verschlechtern. Die slovenischen Führer wüßten es schon durchzusetzen, daß ein slovenischer Director käme, umso mehr, als sie schon gegen den heutigen Director, der ein geborener Slovene, aber ein anständiger Mann sei, unaufhörlich hezen. Nur der Energie des Directors und der Einheitlichkeit und Disciplin des Lehrkörpers sei es zu danken, daß die Ordnung an dieser Anstalt überhaupt noch aufrechterhalten werden könne. Ein selbständiges slovenisches Untergymnasium hätte allerdings den Vortheil für die Deutschen, daß, gewisse Bestimmungen vorausgesetzt, das jetzige Gymnasium in ein rein und streng deutsches umgewandelt werden könnte, wobei es sicherlich nur gewinnen würde. Allein die Slovenen würden bald sagen, nun brauchen wir auch ein slovenisches Obergymnasium, weil die aus dem slovenischen Untergymnasium hervorgegangenen Schüler wegen mangelnder Sprachkenntnis nicht in das deutsche Obergymnasium übertreten könnten.

Nach derselben Methode käme dann auch die slovenische Hochschule. Das ist der Zukunftsplan der Slovenen. Cilli soll slovenisiert werden. Das ist das nächste Object des slovenischen Angriffes, dann kommen die anderen deutschen Städte allmählich nach. Die Slovenen gehen Schritt für Schritt vor. Sie kämen sogar in die größte Verlegenheit, wenn man ihnen schon jetzt ein slovenisches Obergymnasium und eine slovenische Hochschule

bewilligen würde, denn ihre Sprache liegt noch in den Windeln. Vorkäufig concentrieren sie ihre Kräfte auf Gills, ist dieses gefallen, so fallen auch die anderen Volkwerke, und der slovenische Strom ergießt sich über Marburg und Graz hinauf bis zum Semmering. Das werde vielleicht als Uebertreibung belächelt werden, aber er halte es für seine Pflicht, die Stammesgenossen des Mittel- und Oberlandes zu warnen. Auch in Gills habe man vor verhältnismäßig kurzer Zeit nicht an eine slovenische Gefahr geglaubt und jetzt sei sie da.

Als die Coalition geschlossen wurde, hätten die Deutschen Untersteiermarks sofort die Versorgung geäußert, daß sie die Kosten zu tragen haben würden. Man habe ihnen erklärt, dies sei unmöglich. Die Coalition sei ein Vertrag; demzufolge keine Veränderung des nationalen Besitzstandes eintreten dürfe, und dieser Vertrag müsse eingehalten werden. Wie steht es aber heute? Jetzt bekamen die Slovenen ihr Gymnasium in Krainburg, Mann habe anstatt eines deutschen Bezirkschulinspectors einen Slovenen, Marburg werde einen slovenischen Kindergarten bekommen, in Kärnten sei ein den Slovenen günstiger Sprachenersaß erschienen und in Graz werde die deutsche Fahne auf geschlossene Räume beschränkt. So stehe es um den nationalen Besitzstand. Diejenigen Stammesgenossen, sagt Redner, welche das Vertragsverhältnis noch aufrechterhalten, mögen dies mit ihrem Gewissen abmachen, die Anderen, welche ihr deutsches Herz bewahrt haben, müssen sich zum kräftigen Widerstande enge aneinander schließen. Sie werden dabei auf die Mitwirkung solcher Männer verzichten müssen, welche durch staatsparlamentarische Reden oder durch schwungvolle Zeitungsartikel den nationalen Sinn einzuschläfern suchen. Nur in uns selbst liegt die Hoffnung auf ein Besserwerden. Wenn wir genug Selbstvertrauen und strenges nationales Pflichtgefühl haben, so werden wir zu einer Macht heranwachsen, mit welcher jede Regierung wird rechnen müssen. (Großer, lebhafter Beifall.)

Hierauf erstattete Reichsrathsabgeordneter Dr. Foregger sein Referat, worauf Dr. v. Derschatta die Resolution begründete und verlas. (Siehe letzte Nummer.)

Reichsrathsabgeordneter Graf Stürgkh erklärte, er sei dem Rufe des Vertrauensmänner-Collegiums mit Freuden gefolgt, obwohl er als Abgeordneter des Großgrundbesitzes zu demselben in einem etwas anderen Verhältnisse stehe, als die übrigen Vertreter. Es sei eine schöne Tradition des steiermärkischen Großgrundbesitzes, daß derselbe gegenüber den volksbewegenden Tagesfragen keine geschlossene Curie bildet, sondern ein warmes Herz für Alles besitz, was in dem deutschen Volke der Steiermark lebt und weht. Er bedauere, daß Herr Dr. Wokaun an der taktischen Stellung der deutschen Abgeordneten in der Coalition eine Kritik geübt habe, welche ihn veranlasse, mit einigen Worten die Situation zu schildern. Beim letzten großen Umschwung konnte nicht mit einem Schlage Alles gut gemacht werden, was früher gesündigt wurde, und es sei früher Manches vorbereitet worden, was nun nach Jahren schlimme Früchte hervorbringe. Die Coalition könne nicht mit einemmal eine vollständige Wandlung herbeiführen.

Der Redner bespricht hierauf die Grundlage der Coalition, die Wahrung des nationalen Besitzstandes. Derselbe wäre verletzt, wenn man einer Nation etwas, das sie besitzt, ganz oder theilweise nimmt. Eine solche Verletzung sei vor Jahren beim Gymnasium in Marburg geschehen. Es werde aber auch eine Schädigung des Besitzstandes darin erblickt, daß einer Nationalität auf einem gewissen Punkte etwas gegeben wird, was sie früher nicht besaß und worin die andere Nationalität eine indirecte Schädigung erblickt. Eine Utraquisierung des Gymnasiums in Gills nach dem Marburger Beispiel sei ganz entschieden ein Angriff auf den nationalen Besitzstand der Deutschen; werde eine andere Form gewählt, so daß die Integrität des deutschen Gymnasiums vollständig gewahrt und daneben eine selbständige Anstalt utraquistischer Natur errichtet wird, so werde auch in dieser anderen

Form eine Beeinträchtigung der Deutschen eintreten, wenn die neue Anstalt dem streng pädagogischen Zwecke entrückt und zur Slovenisierung der Stadt Gills ausgenützt wird. Wenn man zwischen zwei Uebeln die Wahl hätte, so werde man sich für das letztere, als das geringere, entscheiden und darauf sehen müssen, daß eine solche neue Anstalt nicht Slovenisierungszwecken dienstbar gemacht werde. Er, Redner, nehme keinen Anstand zu erklären, daß er nach seiner Kenntniß der Verhältnisse ein Gegner der einen, sowie der anderen Neuerung sei. Er werde in seiner Stellung Alles thun, um auch die zweite Eventualität von der Stadt Gills fern zu halten. (Lebhafter Beifall.)

Redner sagt, wenn der Widerstand erfolglos bleibe, so könne man aber nicht die steirischen Abgeordneten der Coalition verantwortlich machen, denn sie seien nicht der bestimmende Factor in derselben. Weiter bemerkt der Redner, daß die Widerstandskraft der steirischen Abgeordneten in der Coalition eine größere wäre, wenn nicht ein Theil der steirischen Abgeordneten in der Opposition stünde und die Regierung bekämpfte, wenn dieser Theil nicht häufig mit Parteien gieng, deren Ziele von den seinigen weit entfernt liegen und nicht Stellung gegen eine Regierung nähme, in welcher Vertreter der Deutschen sitzen. Der Redner erklärte schließlich, er werde für die Resolution stimmen. (Beifall.)

Reichsrathsabgeordneter Doctor Steinwender dankte dem Vertrauensmänner-Collegium dafür, daß es auch die kärntischen Reichsrathsabgeordneten geladen habe; die Verhältnisse beider Länder seien ziemlich gleichartig, und die Kärntner hielten es für ihre Pflicht, auch dort einzutreten, wo ihre Interessen nicht direct berührt werden. Der Redner betonte bezüglich des Gymnasiums in Gills gleichfalls, das sei eine Machfrage und müsse als solche behandelt werden. Wenn die Linke kurz und einfach sagt „Nein“, so geschieht es nicht. Der Redner hätte darum lieber gehört, wenn Herr Graf Stürgkh ganz bedingungslos gesprochen, wenn er vollständig rückhaltlos erklärt hätte: „Da thue ich nicht mit.“ Es sei durchaus nicht nothwendig, daß so und so viel Abgeordnete mehr in der Vereinigten Linken sitzen, um hier einen Erfolg zu erzielen. Die Nationalpartei stehe in keiner grundsätzlichen Opposition gegen die Regierung, sie sei zufrieden, wenn sie dieselbe unterstützen könne, sie bekämpfe dieselbe nur dort, wo ihre Ueberzeugung es ihr gebiete. Die Nationalpartei habe allerdings in der letzten Zeit einigemal mit anderen Parteien gestimmt, aber dieß sei zumeist in Freiheitsfragen geschehen, und es sei bedauerlich, daß sie dabei nicht auch andere Bundesgenossen gefunden habe. Den Slovenen dürfe man es schließlich nicht einmal übel nehmen, wenn sie mit immer neuen Forderungen kommen, sie sehen ja die geringe Energie der Deutschen, und auch bei der Regierung sei es nicht unbegreiflich, daß sie sich schließlich in solchen Fällen auf jene Seite stellt, wo die größere Pression vorhanden ist. Wenn Schlag auf Schlag wider die Deutschen geführt wird, so habe das deutsche Volk das Recht, einzig und allein seine Abgeordneten verantwortlich zu machen.

Der Redner sagte, er wolle nicht eine einzelne Partei angreifen. In allen derartigen Fragen sei am besten ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen Fractionen zu erzielen. Die Form müsse von Fall zu Fall gesucht werden. Aber so könne es nicht weitergehen. Graf Laaffe habe die Slovenen durch 14 Jahre begünstigt, dabei sei er jedoch mit seinen Zugeständnissen sehr haushälterisch gewesen, das heißt, er habe sie auf lange Zeiträume vertheilt, jetzt gehe es Schlag auf Schlag. Der Redner sagte, die Deutschen seien den Slovenen feindlich; sie seien vielmehr bereit, zur Befriedigung ihrer wirklichen culturellen Bedürfnisse beizutragen, aber das müsse im Einvernehmen mit den Deutschen geschehen, man müsse ihre Zustimmung gewinnen, die Cultur dürfe nicht zum Deckmantel für Slovenisierungszwecke dienen. (Großer Beifall.)

Abgeordneter Morre sagte, er spreche als Vertreter eines Wahlbezirkes, der deutsch ist, aber von den Slovenen bedroht werde, und darum wolle er einen Blick in die Zukunft werfen. Der Kampf der Slovenen gegen die Deutschen sei zum großen Theile ein wirtschaftlicher, denn die Slovenen trachten immer mehr und mehr öffentliche Aemter für ihre Nationalität zu gewinnen, weil bei den heutigen schlechten Verhältnissen der öffentliche Dienst jetzt weit mehr als früher angestrebt werde; sie verlangen, wo nur möglich, die sogenannte Zweisprachigkeit, weil sie wissen, daß ihre Leute dabei einen großen Vorsprung haben, so lange die Deutschen nicht slovenisch lernen. So werde häufig ganz künstlich ein Bedürfnis nach doppel-sprachiger Amtierung geschaffen, wo ein solches gar nicht vorhanden ist. Wenn das so weiter geht, so werde man nach 20 Jahren die meisten öffentlichen Aemter mit Slovenen besetzt finden, bis sehr hoch hinauf. Dagegen müsse Wandel geschaffen werden und er schlage vor, daß jedem öffentlichen Beamten die Pflicht auferlegt werde, drei Jahre nach seiner Anstellung die Kenntniß der slovenischen Sprache nachzuweisen. Dann seien Wind und Sonne gleich vertheilt. Die Deutschen könnten dann den Wettbewerb bestehen. Es wäre gut, wenn diese Angelegenheit nächstens einmal zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung gemacht würde. Vielleicht werde man da wieder sagen, er sei nicht deutsch gesinnt. Er weise diesen Vorwurf zurück, denn er halte dabei nur das Beste des deutschen Volkes im Auge. Selbstverständlich werde er für die Resolution stimmen. (Beifall.)

Bürgermeister Dr. Buchmüller aus Leoben sagte, es sei von Wert, daß die Resolution von allen Seiten Zustimmung finde. Es müsse daher zu derselben auch ein Wort aus dem Oberlande gesprochen werden. (Bravo! Bravo!) Der Redner sagte: „Ich kann Sie versichern, daß der Gegenstand der heutigen Erörterung auch im Oberlande das größte Interesse wachgerufen hat und daß wir im Oberlande das wärmste Mitgefühl haben mit den Bedrängnissen unserer Brüder im Unterlande und ich kann Sie ferner versichern, obwohl wir gegenwärtig uns in keiner so bedrängten Lage befinden, daß wir doch jeden Schritt, welcher gegen unsere Brüder im Unterlande geschieht, als einen Schnitt in das eigene Fleisch verspüren. (Bravo! Bravo!) Wenn es zu einer Vertheidigung des Deutschthums im Unterlande kommt, so finden Sie die Deutschen im Oberlande Schulter an Schulter. (Bravo! Bravo!) Soweit ich die Gesinnung der Deutschen in Obersteiermark kenne, erblicken sie in der Veranstaltung der Zweisprachigkeit des Gymnasiums in Gills eine arge Bedrohung des Deutschthums überhaupt und wir würden ein derartiges Vorgehen der Regierung als einen casus belli betrachten. (Bravo! Bravo!) Wenn ein derartiger Angriff auf die Deutschen in Untersteiermark gemacht würde, dann wäre es Pflicht der Wählerschaft in Steiermark, von ihren Abgeordneten zu verlangen, daß sie in die Opposition und nicht mehr mit einer Regierung Hand in Hand gehen, welche den Vertrag nicht hält und den Besitzstand der Deutschen angreift. (Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf wurde die Resolution unter lauten Bravo-Rufen einstimmig angenommen. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Koller, dankte den aus Steiermark und Kärnten Erschienenen, sowie allen Denen, welche telegraphisch oder brieflich ihre Zustimmung ausgedrückt hatten, und schloß die Versammlung.

Die Gills' Frage.

Zur Gills' Frage schreibt die „Deutsche Ztg.“ anknüpfend an den von den deutschen Vertrauensmännern von Steiermark am letzten Sonntag gefaßten Beschlusse: „Gerechtigkeit und Durchführbarkeit liegen durchaus auf Seite der protestierenden, hilfesuchenden

Deutsch-Steirer. Die sprachliche Utraquisierung des Cillier Gymnasiums wäre eine ernstliche Verschiebung der bisherigen Sachlage zu Gunsten der nationalen Ansprüche und Ausdehnungsgelüste der Südslaven. Das widerspricht dem politischen Grundgedanken der Coalition. Die Cillier Gymnasialfrage ist keine bloß steirische oder gar bloß untersteirische Angelegenheit; sie ist vom Gesichtspunkte der deutschen Solidarität in Oesterreich eine gesamtdeutsche Angelegenheit. Die Coalition hätte für die deutschliberale Partei gar keinen Sinn, wenn in nationalen Fragen den Gegnern des Deutschthums und Fortschrittes eine Concession nach der andern gemacht, dabei aber weiter auf die Unterstützung der Regierung durch die liberale Partei gerechnet würde. Die fünf Coalitions-slaven im Hohenwart-Club mögen für diesen Club und für dessen Obmann, ja sogar für die Regierung noch so sehr wichtig sein — ein Vergleich mit der großen Partei der Vereinigten deutschen Linken ist jedoch da gar nicht möglich. Aber es ist nicht nur die größere Macht der Deutschen im Parlament, was da entscheidet, sondern das gute Recht, welches hier zugleich auf der Seite der Macht steht. Deshalb muß man der Grazer Resolution zugeben, daß sie vollständig im Rechte begründet und daß sie die Gewähr ihrer Durchführbarkeit in erster Linie im vorhandenen Machtverhältnisse besitzt. Es liegt kein vernünftiger Grund für die deutsche Linke vor, in diesem Punkte wieder einmal einen der bekannten Mäßigungserceffe zu begehen. Der Starke hat es gar nicht nötig, wie es Kleinere sehr gerne thun, übermüthig zu sein, aber er wird trotz seiner Stärke das Ziel fortgesetzter verhöhnender Angriffe, wenn er die Faust nur immer in der Tasche ballt und sich nicht ein einziges Mal so weit aufrafft, um dem Angreifer die Faust wenigstens zu zeigen. Letzteres ist es, was in der Grazer Resolution so richtig und zutreffend bemerkt wird.“

Die „N. Fr. Pr.“ bemerkte: „Die Frage der slovenischen Parallellassen in Cilli hat, wie der Verlauf der Vertrauensmänner-Conferenz in Graz zeigt, in Steiermark und Kärnten lebhafteste Beunruhigung und Erregung hervorgerufen. Die in dieser Conferenz gefaßte Resolution ist eine einmüthige und bedeutungsvolle Kundgebung, denn sie fordert alle deutschen Abgeordneten auf, die Utraquisierung des Gymnasiums in Cilli als eine Schädigung des deutschen Besitzstandes zu bekämpfen und ihre Stellung zur Coalition von der Haltung der Regierung zu dieser Frage abhängig zu machen. Diese Frage wird voraussichtlich den Gegenstand der Agitation in Steiermark und Kärnten während der bevorstehenden Sommermonate bilden. Wenn die deutschen Abgeordneten es ernstlich wollen, dann müssen ihre Stimmen schwerer in's Gewicht fallen als die von einem Halbblutigen slovenischer Abgeordneten.“

Von der Presseleitung der „Vereinigten deutschen Linken“ geht uns folgender Aufsatz zu, der des berechtigten Interesses wert ist. Er lautet:

„Ein billiger und bescheidener Wunsch.“

Ein solcher wäre das Verlangen der Slovenen nach Parallellassen am Untergymnasium in Cilli. Das Vaterland ist dieser Ansicht in einer Besprechung der Grazer-Fragen deutschen Parteiconferenz und führt dazu des Näheren aus: „Die Errichtung slovenischer Parallellassen in Cilli schädigt die Deutschen in keiner Weise, nimmt ihnen nichts, sondern berücksichtigt nur einen billigen Wunsch der Slovenen, deren Söhne dadurch das Vorbereitungs-jahr für das Gymnasium ersparen.“ So harmlos ist nun die Sache nicht. Der eigentliche Zweck dieses Wunsches ist gar kein Geheimnis und er wurde in der Parteiconferenz ganz deutlich dargelegt; auch Graf Stürgkh, welcher doch nicht der deutschen Nationalpartei angehört, fand selbst in der Errichtung eines neuen selbständigen slovenischen

Untergymnasiums in Cilli eine indirecte Schädigung der Deutschen. Am Ende muß doch das Urtheil der Betroffenen in solchem Falle schwerer wiegen als jenes des „Vaterlandes“. Aber die Slovenen selbst sind gar nicht der Meinung des „Vaterlandes“, denn sie haben in ihren Blättern gar oft gesagt, was für Zwecke sie mit ihrem Wunsche anstreben und den letzten Zweck, die slovenische Eroberung Cillis niemals verleugnet. Wenn also Deutsche und Slovenen darüber einig sind, was mit der Utraquisierung des Cillier Gymnasiums erreicht werden soll, so werden sie es gewiß besser wissen, als das „Vaterland“ es zu wissen vorgibt. Denn im Grunde ist ja auch das „Vaterland“ über die Angelegenheit nicht im Unklaren und glaubt es selbst nicht, daß die Deutschen und das Deutschthum in Cilli durch die Erfüllung der slovenischen Forderung „in keiner Weise“ geschädigt würden. Es ist nicht gut gethan, die Wahrheit in solcher Weise verdunkeln zu wollen.

Auch kann die Auslegung nicht zugestanden werden, welche das „Vaterland“ nun plötzlich der durch die Coalition gewährleisteten „Wahrung des Besitzstandes“ geben möchte. Die Austragung großer Streitfragen, meint das feudale Blatt, sei allerdings vorläufig sistirt, aber nicht in dem Sinn, daß billigen Wünschen nach Maßgabe der bestehenden Normen und ohne Verkürzung der anderen Partei keine Rechnung getragen werden darf.“ Das ist ein gefährlicher Lehrsatz für die Coalition! Was ist ein „billiger Wunsch?“ Das sehen wir deutlich bei Cilli. Diese „billigen Wünsche“ wären ja den Ausbreitungsgelüsten der Slovenen auf den Leib geschrieben! Welchen ihrer Wünsche würden sie denn nicht für billig halten? Und wer soll darüber entscheiden? Die Regierung? Dann wird sie mit ihren Parteien ewig im Hader liegen; denn die Meinungen derselben werden in solchen Fällen stets auseinandergehen, einander entgegengesetzt sein. Um den Hader zu stillen, wurde ja eben der Waffenstillstand geschlossen. Mit den „billigen Wünschen“ wäre derselbe unmöglich auch nur eine Woche lang aufrechtzuerhalten. Daselbe ist es mit der Behauptung von einer Verkürzung oder Nichtverkürzung der anderen Partei. Werden diese Fragen in die Coalition geworfen, dann ist sie — gewesen. Nur das Festhalten an der Wahrung des nationalen Besitzstandes allein kann die Coalition aufrechterhalten und diese Formel gilt für die Einen wie für die Andern. Nationale Fragen — und die Cillier Parallellfragen sind eine solche — können in der Coalition nur nach dieser Formel beurtheilt werden.

Da hat der Graf Stürgkh viel richtiger als das „Vaterland“ unterschieden. Auf Verwaltungsacte instanzmäßiger Judicatur, sagte er, wo nach positiven gesetzlichen Normen vorgegangen werden muß, kann keine Partei Einfluß nehmen. Bei Regierungsacten arbiträrer Natur, bei denen die Regierung nur nach ihrer Ueberlegung und Einsicht handeln kann, fordern wir, sagte Graf Stürgkh, den vollen Schutz unseres Besitzstandes. Hierin muß der Waffenstillstand in der Coalition sich äußern. Und eine Verletzung des Besitzstandes ist ein Eingriff in die öffentliche Institution einer Nationalität, um dieselbe schneller oder langsamer einer anderen zu überliefern. Und das trifft bei Cilli zu — und darauf richten sich auch die anderen „billigen und bescheidenen Wünsche“ der Slovenen, auch derer, die noch im Hohenwartclub stehen. Denn diese sind nicht, wie die anderen Parteien, mit dem Vorsatze der Entsagung in die Coalition getreten, sondern mit der Absicht, gerade durch die Coalition etwas durchzusetzen. Und daraus ist auch der Streit um Cilli zu erklären. Sie sind es, die ein „störendes Element“ in der Coalition bilden, nicht Abgeordnete der Deutschen Linken oder diese selbst, welche noch mit keiner Forderung aufgetreten sind, welche Nichtdeutschen zur Schädigung ihres nationalen Besitzstandes gereichen könnte. Die Linke und alle ihre Mitglieder haben sich musterhaft an den Waffenstillstand in der Coalition gehalten. Davon ist auch die Rede des Grafen Stürgkh bei der

Grazer Conferenz ein neuer Beweis. Sie hält sich streng an Sinn und Bedeutung der Coalition mit ihrer Unterscheidung zwischen den einzelnen Regierungsacten und der Erläuterung der Schädigung des Besitzstandes — während mit den „billigen Wünschen“ des „Vaterland“ nur der Anfang gemacht wäre vom — Ende der Coalition. Damit käme man ohne Aufenthalt direct zurück in die Aera Taaffe, welche ja auch den großen Streitfragen aus dem Wege gieng, aber durch fortgesetzte Erfüllung „billiger und bescheidener Wünsche“ der Slaven, die Entscheidung der großen nationalen Fragen zu Ungunsten der Deutschen unausbleiblich machte.“

Umschau.

— (Kleine politische Nachrichten.) Die Krise in Ungarn dauert fort. Man glaubt, daß Belderle wieder mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut werde. — Der erste Katholikentag der Czechen in den Ländern der Wenzelskrone wurde für Ende Juli nach Brünn einberufen. — Handelsminister Graf Wurmbrand wird im Juli die nordböhmischen Industriebezirke besuchen. — Vom Prager Stadtrathe wurde bisher der Statthalterei die Abhaltung der Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums ohne Angabe der jeweiligen Tagesordnung angezeigt. Der Stadtrath wurde nunmehr von der Statthalterei aufgefordert, derselben von nun an die Tagesordnung der einzelnen Sitzungen vorher bekanntzugeben. — Die Auflösung der bulgarischen Sobranje gilt als sicher und binnen Kurzem bevorstehend. Stambulow wurde von verschiedenen Seiten gerathen, für einige Zeit ins Ausland zu gehen, doch hat er bis jetzt keinen Entschluß gefaßt. — Ein Ukas des russischen Kaisers überträgt dem General-Adjutanten Tscherewin die Oberaufsicht und somit die Verantwortung für die Sicherheit der kaiserlichen Residenzen und bei Reisen des Kaisers. General Tscherewin, zu dessen Kanzlei-Chef der Kammerherr Fedossejew ernannt wurde, führt den Titel „General vom Tage“.

Aus Stadt und Land.

An unsere P. T. Abnehmer. Infolge theilweisen Ausstandes des technischen Personales der Joh. Rakusch'schen Buchdruckerei am Montag und Mittwoch dieser Woche konnte die am Mittwoch abends fällige Nummer der „Deutschen Wacht“ erst am Donnerstag Vormittag zur Versendung kommen. Wir ersuchen unsere geehrten Abnehmer wegen dieser Verspätung, woran wir selbstverständlich keine Schuld tragen, um freundliche Rücksicht.

Statthalter Baron Rübek ist dieser Tage in Wien eingetroffen; nach telegraphischen Mittheilungen slovenischer Blätter soll diese Reise mit der Absicht des Statthalters, seinen Pösten zu verlassen, in Verbindung stehen.

Slovenische Unduldsamkeit, Stänkerei und Ritterlichkeit. In der Nacht von gestern auf heute kamen drei Repräsentanten der hiesigen slovenischen sogenannten Intelligenz in ein hiesiges Caffeehaus, wo sie sich, weil sie von den anwesenden, durchwegs deutschgesinnten Gästen vollkommen ignoriert wurden, zum Gegenstande ihrer nationalen Stänkereien, von welchen die Herren Slovenen, so bald sie sich in deutschen Localen befinden, einmal nicht ablassen können — das sie bedienende Caffee-mädchen auswählten, indem sie es in einem fort in muthwilliger Weise zu ihrem Tische riefen und nöthigten, mit ihnen slovenisch zu sprechen. Als sich das Mädchen hiezu nicht verstehen wollte, weil es die Absicht der Herren erkannte, erfaßte einer derselben, dem kürzlich eine Notarstelle irgendwo in Krain verliehen wurde, ein vor ihm stehendes, mit Wasser gefülltes Glas und warf es dem Mädchen an den Kopf. Gewiß ein Act der Ritterlichkeit einem wehrlosen Mädchen gegenüber, wie sich eines solchen eben nur ein gebildeter Slovener rühmen kann, denn, man hat noch nicht gehört,

daß sich ein Deutscher aus nationaler Leidenschaft einem slovenischen Mädchen gegenüber zu einer solchen Rohheit hätte hinreißen lassen. Als das Mädchen polizeilichen Schutzes anrief und ein Wachmann erschien, legte jener Herr mit der ritterlichen Gesinnung auch demselben gegenüber ein Benehmen an den Tag, daß der Wachmann mit der Arrestierung vorgehen mußte. Offenbar wird sich daher noch die Behörde mit dem Gegenstande zu befassen haben.

Die slavische Tricolore ist in Krain gestattet. Vor einigen Tagen, als in Rudolfsort das Fest der Eröffnung des Bahnverkehrs stattfand, haben die dortigen Radikalen die slavische Tricolore ausgestellt, als ob die vorwiegend aus deutschen und Staatsgeldern erbaute Bahn ein Siegel slavischen Geistes wäre! Der Gendarmerie-Commandant hat sich die slavische Demonstration in dem von ihm bewohnten Hause jedoch mit Rücksicht auf den ihr anhaftenden Sinn verboten. Der Hauseigentümer wendete sich darauf telegraphisch an den Landespräsidenten Baron Hein, welcher sofort die Erlaubnis zur Aufhijung der slavischen Tricolore ertheilte. Das ist derselbe Baron Hein, der seinerzeit in Marburg gelegentlich einer dynastischen Demonstration die deutschen Fahnen ohne weitere Umstände durch die Gendarmerie entfernen ließ. . . .! Was sagt hiezu das deutsche Volk, wenn in Graz bei einem studentischen Turnerfeste die deutsche Tricolore zu benützen verboten, hier aber die slovische aufzuhängen ohne weiteres gestattet wurde? Wo bleibt die Gleichberechtigung, Coalition?

Die Haustafelfrage in Krain. Der Laibacher Gemeinderath hat einstimmig den Beschluß gefaßt, auf Grund des Urtheiles des Verwaltungs-Gerichtshofes die bisherigen zweisprachigen Straßentafeln sofort durch bloß slovenische Aufschriften zu ersetzen. Betreffs der Haustafeln (Hausnummerierung) wurde beschlossen, auf Kosten der Stadt bloß slovenische Aufschriften an allen jenen Häusern anzubringen, deren Eigentümer dagegen in offener Frist nicht protestieren; an neuerbauten Häusern sind künftig obligatorisch nur slovenische Haustafeln anzubringen. Die Straßentafeln sind genau an jenen Stellen zu befestigen, wo jetzt zweisprachige sich befinden.

Selbstmord eines Bezirksvertretungs-Secretärs. Man schreibt uns aus dem Schallthale: „Der Secretär der Schönsteiner Bezirksvertretung hat seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ursache zu dem traurigen Schritt soll eine bevorstehend gewesene Cassenrevision gewesen sein.“ Nicht mit Unrecht erinnert unser Correspondent hierbei an die bekannte Thätigkeit der Cillier slovenischen Volksverhetzer, indem er es dem Obmann der Schönsteiner Vertretung nahelegt, sich in seiner fatalen Lage nunmehr an die Herren Dr. Deßlo und Sernez zu wenden, welche als erprobte Fachleute und Spezialisten in solchen Fällen und Angelegenheiten, ihren nationalen Freund und Bruder sicher nicht im Stiche lassen werden.“

Ein neues Blatt. Unter dem Titel „Stajerski kmet“, „Der steirische Landmann“, erscheint seit 1. d. M. bei L. Kralik in Marburg eine slovenische Volkszeitung, der wir Verbreitung und Gedeihen wünschen. Aus dem Programmartikel geht hervor, daß das neue Blatt dem Volksfrieden in Untersteiermark dienen wolle; aus den Heftereien seien Feindschaften entstanden, welchen die Verarmung auf dem Fuße folge. Das Blatt will sein Hauptaugenmerk in erster Linie auf volkswirtschaftliche Angelegenheiten richten, es wird in allen ökonomischen, ärztlichen, thierärztlichen und Rechtsangelegenheiten Rath ertheilen, bezügliche Anfragen beantworten, und im übrigen ehrenwerte Leute schützen und Angriffe auf sie zurückweisen. Der Bezugspreis beträgt für das vorberhand monatlich zweimal erscheinende Blatt einen Gulden fürs Jahr.

Evangelische Gemeinde. Mit Rücksicht darauf, daß am 29. Juni — Peter- und Pauls-Tag — in Triest die Hauptversammlung der österr. Gustav Adolf-Stiftung stattfindet,

wird der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche statt an jenem Tage bereits Sonntag am 17. Juni, 10 Uhr Vormittag, abgehalten. — Nach dem Gottesdienste findet eine Gemeindeversammlung statt.

Gustav Adolf-Stiftung. (Ortsverein Cilli.) Die B. T. Mitglieder der hiesigen Gustav Adolf-Stiftung, Ortsverein Cilli, werden zur Theilnahme an deren Jahresversammlung, in welcher auch dessen Jahresbericht erstattet werden wird, für den 17. Juni d. J. nach der Gemeindeversammlung freundlichst eingeladen. Eine recht zahlreiche Theilnahme ist dringend erwünscht.

Schlechte Jagdaussichten. Nach verschiedenen Blättermeldungen dürfte sich heuer in Folge der starken Regengüsse der letzten Wochen ein fühlbarer Mangel an Niederwild ergeben; namentlich die Liebhaber von Rebhühnerbraten dürften diesmal stark enttäuscht sein, da eine große Menge der Brut zu Grunde gegangen ist.

Correspondenzkarten. Bezugs-Erzielung eines gleichmäßigen Vorgehens seitens der Postanstalten wurde angeordnet, daß Correspondenzkarten, welche auf der Adressseite unzulässige Zusätze aufweisen, von der Abfertigung, beziehungsweise Weiterbeförderung und Zustellung nicht auszuschließen, sondern als unfrankierte beziehungsweise ungenügend frankierte Briefe zu behandeln und demgemäß mit einer Gebühr im doppelten Betrage des zu ihrer vollständigen Frankierung als Briefe fehlenden Theilportos zu belegen sind.

Stempelfreiheit der Recepte. Rücksichtlich der Stempelbehandlung der Recepte, welche die Apotheker den Eingaben an die k. k. politischen Behörden behufs Liquidierung der Rechnungen über an arme Kranke auf Kosten der Staats- oder Landesverwaltung gelieferte Arzneien beischließen, hat das k. k. Ministerium des Innern auf einen kürzlich erschienenen Erlass des Finanzministeriums verwiesen. Nach diesem Erlasse sind die den Eingaben, bezw. Rechnungen der Apotheker zum Zwecke der amtlichen Prüfung vom sanitätsbehördlichen und rechnungsmäßigen Standpunkte zugelegten Recepte gegen Beobachtung der Bestimmung des Punktes 5 der Vorerinnerungen zum Tarife des Gesetzes vom 9. Februar 1850 nach Tarifpost 102 lit. a) und b), beziehungsweise Tarifpost 21 c) dieses Gesetzes gebührenfrei zu behandeln.

Curlisten. In Neuhäus sind nach der am 31. Mai ausgegebenen 2. Curliste 91 Parteien mit 135 Personen, in Rohitsch-Sauerbrunn nach der am 4. Juni ausgegebenen 3. Curliste 148 Parteien mit 202 Personen und in Stein (Krain) nach der ersten Curliste 67 Personen eingelangt.

Sterbefall. In Wien starb am 7. d. der Hotelier Johann Frohner, Pächter des Hotels „Imperial“, welcher auch ein großes Hotel in Budapest besaß, im 64. Lebensjahre. Er hinterläßt einen einzigen sechsjährigen Sohn, dem ein bedeutendes Vermögen, darunter ein Schloß bei Neuhäus nächst Cilli, zufällt.

Die Liedertafel des Männergesangsvereins „Liederfranz“. welche am Samstag im Gartensalon des Hotels „Zum goldenen Löwen“ stattfand und sehr gut besucht war, zeugte wieder von dem ehrlichen künstlerischen Streben des „Liederfranz“. Vor allem wurden die Nummern nationalen Inhalts mit begeistertem Beifall aufgenommen, so der „Mahnruf der Deutschen in Oesterreich“ und „Wir bleiben treu“ und wir können es uns nicht versagen, dem Männergesangsverein „Liederfranz“ hier unsere volle Anerkennung auszusprechen, daß er dem nationalen Liede, wodurch das nationale Bewußtsein eine so hehre Interpretation und eine so mächtig ergreifende Fortpflanzung erfährt, seine Aufmerksamkeit zuwendet. Unter der wackeren Leitung des umsichtigen und fleißigen Chorleiters des „Liederfranz“ Herrn Eduard Lenhart wurden sodann ganz hübsch zum Vortrag gebracht: „Mein Glück, wo bist du hin“ von Albert Eilers, „Erster Brief eines in Wien befindlichen Chinesen an seine Frau in Peking“, Chor mit Clavierbegleitung von Koch v. Langentreu, „Becher's Liebe“ von Schubert und die „Kunstmenagerie“, Chor mit

Clavierbegleitung von Koch v. Langentreu. Die Anwesenden belohnten jede Vortragsnummer mit lebhaftem und auch verdientem Beifall. Die Zwischenpausen wurden von der bewährten Cillier Musikvereins-Capelle unter Meister Diehl's trefflicher und sicherer Leitung angenehm ausgefüllt. Dem „Liederfranz“ aber können wir nur zurufen: „Auf der betretenen Bahn nur frisch vorwärts!“

Freiwillige Feuerwehr Cilli. Der Bezirksfeuerwehrtag findet, wie uns mitgetheilt wird, am 24. d. M. in Pragwald statt. Im Interesse der Feuerwehren, welche dem Bezirksverbande angehören, wäre es wünschenswert, sich an diesem Bezirkstage recht zahlreich zu betheiligen, da einige wichtige, speciell die Landesfeuerwehren betreffende Angelegenheiten zur Verathung gelangen. Von Seite der Cillier freiwilligen Feuerwehr wurden Herr Hauptmann-Stellvertreter Hans Sager und der Schriftführer Herr Wilhelm Higersperger als Delegirte gewählt.

Concerte. Im Hotel zum „goldenen Löwen“ finden Samstag und Sonntag Concerte der Wiener Orpheumgesellschaft statt, worauf wir hier aufmerksam machen.

Besitzwechsel. Das Gut Wjischegrad bei Cilli gieng dieser Tage aus dem Besitze des Herrn Josef Sucharipa, welcher bekanntlich auch das Gut Einöd besitzt, in die Hände des Herrn Kurt v. Mayer zu Knonau über.

Hagelwetter. Am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr gieng über unsere Stadt plötzlich ein rauschendes Hagelwetter nieder, das taubeneigroße Eiskügel mit sich führte, glücklicherweise jedoch nur eine Minute dauerte. Der nachfolgende Regen beendete das Schloffenwetter, das, wie wir uns bei hiesigen Asscuranzbeamten erkundigten, in der Umgebung keinen Schaden angerichtet hat.

Neubauten. Von Neubauten im Weichbilde der Stadt sind heuer besonders zu erwähnen das Haus des Herrn Josef König in der Bahnhofstraße, welches durch seine schöne Fassade und seinen netten Stil auffällt. Die unteren Räumlichkeiten sollen sämtlich dem Geschäfte — Kurz-, Galanterie- und Modewaren — gewidmet und besonderes Augenmerk der Auslage zugewendet werden. Die Stadt hat durch diesen schönen Bau gewiß nur gewonnen und es verdient diese Verschönerung besonders hervorgehoben zu werden. — Herr Symonischek führt auf sein Hotel in der Bahnhofstraße „Stadt Wien“ einen zweiten Stock auf und verbaut auch das bisherige Garteneck zu diesem Zwecke. Sicher wird auch dieser Bauherr Sorge tragen, daß sein Hotel, das dann einen stattlichen Eindruck machen wird, auch durch ein gefälliges, einladendes Aeußere hervorsteht. — Herr Anton Skoberne führte in der Laibacher Straße bei seinem Gasthose zum „Möhren“ einen ein Stock hohen Neubau, für Gartensalon und Fremdenzimmer bestimmt, und eine neue Regelsbahn auf. — Ueber den Bau eines neuen Hotels an der Ringstraße neben dem Sparcassegebäude, welcher Bau von dem Sparcasseauschusse bereits im März beschlossen worden war, ist bis jetzt leider noch nichts Näheres zu erfahren.

Scheue Pferde. Am Donnerstag, 3 Uhr nachmittags wurden Pferde, welche einen Kleiwagen führten, in der Bahnhofstraße in der Nähe des „Café Hausbaum“ infolge eines herabfallenden Sackes, welcher auf die Schenkel des einen Pferdes gefallen war, scheu und rasten in die enge Spitalgasse. Durch den Anprall an dem Gasthose „zur Stadt Wien“ wurde ein Stück Eckmauer beschädigt; die Pferde, welche in der engen Spitalgasse keinen Ausweg sahen, blieben in der Längsmitte derselben stehen.

Bettlerunwesen. Von verschiedenen Seiten werden wir ersucht, einmal gegen das aufdringliche und unverschämte Betteln von Kindern und älteren Gebrechlichen besonders am Rann und auf den entlegeneren Gehwegen in der Umgebung der Stadt, aber auch in den einsameren Straßen derselben Stellung zu nehmen. Wir thun dies hiemit und lenken die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen Unfug, der wahrlich einer Abhilfe bedarf.

Thierseuchen. Es ist vorgekommen ein Fall von Wuthkrankheit eines Hundes in der Gemeinde Rofsbach des Bezirkes Marburg. Erloschen ist: Bläschenauschlag an den Genitalien bei Zuchtpferden im Bezirksdistricte St. Leonhard des Bezirkes Marburg und Hürth des Bezirkes Radkersburg.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 11. Juni: St. Primus, Bez. Cilli, J. Am 12. Juni: Fürstenseld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Producte. — Luchern, Bez. Cilli, J. u. B. — Am 13. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — St. Andra in Wind. Büchel, Bez. Pettau, B. — Blanza, Bez. Lichtenwald, J. — Drachenburg J. u. B. — Gleinstätten, Bez. Arnfeld, J. u. B. — Heiligen Geist bei Lofche, Bez. Gonoibiz, J. u. B. — Sanct Johann bei Unterdrauburg, Bez. Windischgraz, J. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. — Radmer, Bez. Eisenerz, J. — Rann, J. u. B. — Rohitsch, J. u. B. — Sachsenfeld, Bez. Cilli, J. u. B. — Siegersburg, Bez. Lichtenwald, J. — St. Stefan im Rosenthal, Bez. Kirchbach, J. u. B. — Tragöß, Bez. Bruck a. d. M., J. — Am 14. Juni: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 15. Juni: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Arnfeld, Schweinemarkt. — St. Barbara, Bez. Gonoibiz, J. u. B. — Gnäs, Bez. Feldbach, J. u. B. — Lembach, Bez. Marburg, B. — Mooskirchen, Bez. Voitsberg, Kräm. u. B. — Montpreis, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Oberklosterneuburg, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Passail, Bez. Weiz, J. — Pettau, Wochenmarkt. — Pöbelsch, Bez. Pettau, B. — Pöllau, J. u. B. — Praxberg, Bez. Oberburg, J. u. B. — Weitsch, Bez. Kindberg, Jahrm. — Am 16. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Gabersdorf, Bez. Leibnitz, J. u. Viehm. — Am 18. Juni: Söchau, Bez. Fürstenseld, J. u. Viehm.

Aus dem Amtsblatte. (Feilbietungen.) Schönstein: Realität des Josef Wirth in Schallegg (209 fl. 88 kr.), am 12. Juni und 13. Juli. — St. Marein: Realitäten des Karl und der Francisca Jagoditsch in St. Marein (37.372 fl. 80 kr.) am 13. Juni. — Schönstein: Realität des Franz Mösch in Wöllan (1780 fl. 89 kr.), am 12. Juni und 13. Juli. — Windisch-Graz: Realität des Simon Plazounig in St. Ilgen (2042 fl. 48 kr.) am 6. Juli. — St. Marein: Realität des Matthias und der Lucia Lovic in Slatina (1289 fl. 87 kr.), am 13. Juni. — Leibnitz: Forderungen aus der Concursmasse der Ottilie Zeilinger in Straß (6993 fl. 92 kr., 5245 fl. 44 kr., 5000 fl., 3750 fl. und 375 fl. 65 kr.) am 23. Juni und 7. Juli. — Rohitsch: Realität des Jakob und der Anna Berg und der minderjährigen Anna Baumgartner in Terzische (4030 fl. 20 kr.) am 15. Juni. — Voitsberg: Realität der Moisia Schuttnig in Krottendorf (845 fl. 37 kr.), am 16. Juni und 14. Juli. — Rohitsch: Realität des Georg und der Marie Kamensel (2869 fl.) am 15. Juni.

Kleine Nachrichten. Wien, 8. Juni. Mit 1. Juli l. J. werden die Eisernoten nach und nach aus dem Verkehr gezogen. — Wien, 7. Juni. Die berühmte Schauspielerin Fräulein Barfescu wollte heute in die Donau springen. Sie wurde davon noch rechtzeitig abgehalten und einer Heilanstalt übergeben. Grund des Selbstmordversuchs: Eifersucht und Schulden. — Wien, 7. Juni. Heute morgens um 7 Uhr gieng über Wien und Umgebung ein entsetzliches Hagelwetter nieder. Es fielen Schloßen bis zur Größe von Taubeneiern. An allen Häusern wurden die Fenster auf der Wetterseite zertrümmert. Viele Gassen bieten einen Anblick, wie nach einem Bombardement; in den Straßen liegen große Eisstücke, wie im Winter. Das viertelstündige Wetter hat auch zahlreiche Unglücksfälle, worunter auch Todesfälle angestiftet.

Triest, 6. Juni. Gestern vormittags waren bei der hier vor Anker liegenden englischen Escadre vierzig Matrosen abgängig, von denen der größere Theil tagsüber in einem Wirthshause der Altstadt aufgefunden wurde. Gestern abends fehlten noch 14 derselben. Drei Matrosen sollen mit dem gestrigen Eilzuge nach Italien geflohen sein. — Königsgrätz, 6. Juni. Der Schuhmachergehilfe Johann Tomajek hat vor einigen Tagen seine Geliebte erschossen. Der Mörder sollte gestern durch einen Gendarm dem Kreisgerichte eingeliefert werden. Der Gendarm legte Tomajek Eisen an und führte denselben an Ketten neben dem Luznaflusse. Bei einer tiefen Stelle des Flusses sprang Tomajek in das Wasser und riß den Gendarm mit. Der gefesselte Mörder ertrank, während sich der Gendarm mit der schweren Rüstung mühsam zu retten vermochte. Luzern, 7. Juni. Eine junge Telegraphistin, Fräulein von Otten, ist gestern bei Seelisberg beim Blumenpflücken 100 Meter in die Tiefe gestürzt und todt liegen geblieben.

Gingefendet.

Nationales Tagblatt in Wien „Deutsche Presse“.

Das Bedürfnis, dem deutschen Volke in Oesterreich durch die Schaffung eines streng nationalen, unbedingt wahrhaften, mit Geist geschriebenen Tagblattes in Wien ein Organ zu geben für sein gesamtes öffentliches Leben, ist längst empfunden und wiederholt zum Ausdruck gebracht worden. In dem wir in Uebereinstimmung mit einer am 7. Mai d. J. abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung nunmehr an die Ausführung des lange bestehenden Planes gehen, sind wir uns der Schwierigkeiten wohl bewußt.

Da wir für die nationalen, politischen und wirtschaftlichen Interessen unseres Volkes eintreten, werden wir einen Kampf mit mächtigen Factoren zu führen haben, mit dem speculativen Großcapital, das den ausschlaggebenden Theil der hauptstädtischen Tagespresse beherrscht, mit der zunehmenden Uebermacht des Judenthums, aber auch mit der radicalen Phrase, vor Allem aber mit der Gleichgiltigkeit der weitesten Kreise unseres Volkes, das sich ohne ernste Gegenwehr seine nationale Stellung erschüttern, seine freirechtlichen Rechte verkümmern und die wirtschaftlichen Bedingungen seiner Existenz durch Uebergriffe von oben und unten in Frage stellen läßt.

Es sind die nationalbewußten, überzeugungstreuen und einsichtigen Elemente unseres Volkes, an die wir uns wenden, es sind diejenigen, denen die Führung gebührt und in dem Falle auch sicher ist, wenn sie sich einigen und das Gewicht ihres edleren Willens und ihrer besseren Ueberzeugung wirken lassen.

Eine solche Wirkung ist, wie die Dinge liegen, in viel höherem Maße von einem Tagblatt, als von einer Partei oder von einer besseren Organisation oder von Vereinen und Versammlungen zu erwarten.

Allerdings muß ein Tagblatt, soll es dem täglichen Lesebedürfnisse entsprechen, vor Allem ein gutes und verlässliches Nachrichtenblatt sein, und zwar nicht nur für die politischen, sondern auch für die localen und provinziellen und für die wichtigsten volkswirtschaftlichen und geschäftlichen Ereignisse. Ebenso muß das Blatt durch die Pflege der nationalen Kunst und Literatur anregende Unterhaltung und willkommene Belehrung bieten.

In allen diesen Beziehungen soll der Wettbewerb mit den besten bestehenden Zeitungen aufgenommen werden.

Was unser Blatt von den anderen unterscheiden soll, das ist die politische und nationale Führung desselben, der deutsche Geist, der in ihm herrschen soll, die Wahrhaftigkeit des Inhaltes und die vornehme Anständigkeit der Form.

Wir setzen uns in erster Linie für die Erhaltung und Wiederbelebung unseres bürgerlichen und bauerlichen Mittelstandes ein, als der sichersten Grundlage des angestammten Volksthum und der gesellschaftlichen Ordnung. Es wird aber auch unsere gesamte einheimische

Production in dem Blatte eine kraftvolle Vertretung finden, so oft es sich um den Schutz derselben, sowohl gegen die unehrliche Concurrenz im Inlande, als auch um Schutz gegen das Ausland und namentlich gegen Uebergriffe und Uebervortheilungen von ungarischer Seite handelt. Nachdrücklich werden wir auch die berechtigten Forderungen der Lohnarbeiterschaft unterstützen, der socialdemokratischen Agitation jedoch nicht ruhig zuschauen, sondern jenen Bestrebungen entgegenarbeiten, welche einen Theil unseres Volkes mit Haß gegen Nation und Staat und mit aussichtslosen Selbsttäuschungen zu erfüllen trachten.

Mit der Absicht, uns nicht auf eine bestimmte Schichte der Bevölkerung zu beschränken, steht es jedoch keineswegs im Widerspruch, wenn wir in erster Linie in unserem gebildeten Mittelstande Verständnis, Theilnahme und Mitarbeiterchaft zu finden hoffen.

Soll das zu gründende Tagblatt mit Beginn des Jahres 1895 erscheinen, so müssen in den nächsten Monaten bereits die Bürgschaften für den gesicherten Bestand desselben, ein genügender Abonnentenstand und Vertriebsfond, gegeben sein.

Das jährliche Erfordernis für eine in Wien zweimal täglich erscheinende Zeitung wurde uns von vollkommen verlässlicher, sachmännischer Seite auf Grund von langjährigen Erfahrungen berechnet. Es ergab sich hiebei, daß unter der Voraussetzung einer auch nur mittelmäßigen Einnahme aus dem Inseratengeschäfte der Bestand des Blattes bei der Zahl von 6200 Abonnenten gesichert ist.

Die Mittel zur Inbetriebsetzung sollen durch Antheilscheine aufgebracht und die Rechte der Teilnehmer durch Abschluß des auf der Rückseite des Erklärungsscheines abgedruckten Gesellschaftsvertrages gesichert werden.

Zur Zeichnung der Antheile ersuchen wir, die mitfolgenden Erklärungsscheine, zur Sammlung von Abonnenten die beige geschlossenen Bezugsscheine zu verwenden und bis längstens 30. Juni 1894 an den Verein „Deutsche Presse“ in Wien, I., Lichtenfelsgasse 5, einzufenden:

Es werden daher unsere Gesinnungsgenossen gebeten, sofort persönlich Bezugs- und Erklärungsscheine zu zeichnen und für Zeichnung derselben in dem Kreise ihrer Bekannten durch Bildung von localen Comités zu wirken.

Der Bezugspreis für das zweimal täglich erscheinende Blatt ist auf 24 fl. mit zweimaliger Zustellung in Wien und mit einmaliger Zustellung in der Provinz festgesetzt.

Sollte im Laufe der nächsten Monate das zur Bestreitung der ersten Auslagen nöthige Capital und die erforderliche Abnehmerzahl nicht aufgebracht werden, so müßte von der Ausführung des Planes auf Jahre hinaus abgesehen werden.

Wir bitten daher alle Diejenigen, denen es Ernst ist mit der Schaffung eines Tagblattes in Wien, welches das bieten soll, was das deutsche Volk in Oesterreich wünscht und braucht, ungesäumt und mit allem Eifer ans Werk zu gehen.

Wien, im Mai 1894.

(Folgen die Unterschriften.)

Rohitscher Säuerling. (Temple und Styria-Quelle.) Allorts tauchen heutzutage Säuerlinge auf und werden auf alle mögliche Weise empfohlen, aber wie bei so vielen Dingen, ist auch in diesem Falle das Alterprobt und längstbewährte vorzuziehen, und dies ist der „Rohitscher“; umsomehr als durch Vorzüge des hohen steiermärkischen Landesauschusses ein allen Anforderungen entsprechender Vertrieb, immer frische Füllung in verstärkten Flaschen ohne Kohlensäureverlust und Herabsetzung des Preises veranlaßt wurde.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

2. 's Marterl auf der Höß!

Eine Dorfgeschichte von Antifischer Ferdinand Victor.

„Und i kummt goar nit schlaf'n in meiner Holzhütt'n!“ vollendete der Hirte.

Grimmhofer saß regungslos da, ohne zu sprechen. An seinen zuckenden Mienen sah man jedoch, daß er sich in einer mächtigen Aufregung befand. Mehrere Male fuhr er von seinem Sige auf, gleich als ob er davoneilen wollte, sank aber sogleich wieder zurück und überließ sich von Neuem seinen Grübeleien.

Der Wirt gab sich zwar alle erdenkliche Mühe, das in's Stocken gerathene Gespräch wieder in Gang zu bringen, allein seine Kunst scheiterte an der beklommenen Stimmung seiner Gäste, welche nur dann und wann Worte wechselten.

„Wann dem Förster was in Weg kimmt, so schaut er nit lang und schiaßt zua,“ hub Jörgl nach einer längeren Pause an.

„s wird ihm nit viel helf'n,“ sagte der Wirt. „Aber da schau her, Jörgl, war's nit grad' so, als ob oaner beim Fenster vorbeig'schlich'n war?“

Alle lauschten eine Weile, vermochten aber nicht das Geringste zu hören.

„Wird wahr'schelnli da Wind g'west sein, der durch d' Obstbama weht!“

„Ja ja — dr Wind — und da bin i selbst Schuld — ganz selbst!“ murmelte Grimmhofer, indem er aufblickte und gegen die Decke des Zimmers starrte.

Die Andern blickten ihn scheu von der Seite an, fanden sich aber nicht bewogen, ihn in seinem Selbstgespräch zu stören.

Wieder wurde das Thor mit aller Macht zugeschlagen und im Hausflur ließen sich Schritte vernehmen. Bald darauf trat ein 23jähriger schlank gewachsener Bursche in die Stube.

„Guat'n Abend!“ rief er und reichte dem Wirt die Hände.

„Jessa, Peter — von wo kimmst denn Du her,“ rief dr Wirt, dem unerwarteten Gaste einen Stuhl nach dem Tische schiebend.

„I kimm grad von dr Stadt z'ruck“, versetzte jener, „und weil i mein Botan bei enf Manna sit'n g'jeg'n hab' so hob i halt a nit so vorbeigeh'n woll'n, ohne einz'sprech'n! Schenk't's mir a Glasl ein, Wirt — i bin durst!“

„So bist's a Du g'wes'n, der früher vor'm Fenster vorbeig'schlich'n is?“

„Freil war's i — von der Straß'n aus hätt i enf jo nit drkennt!“

Der Wirt stellte Peter einen Steinkrug hin, den derselbe sogleich zum Munde führte.

Plötzlich brach der Hirte in den Ausruf aus: „Jessa, Peter — Dei Hand is ja gonz bluati,“ und er deutete auf die Rechte des Trinkenden. Derselbe setzte das Gefäß rasch auf den Tisch und erwiderte mit einiger Verlegenheit, indem er sein Taschentuch um die Hand legte, er habe sich vorhin am Schlosse des Hausthores die Haut ausgeriht — und die Wunde sei nicht der Rede wert.

In diesem Augenblicke fielen in der Ferne zwei rasch aufeinanderfolgende Schüsse. Peter wurde todtenbleich, sprang auf und trat an's Fenster, wobei er mit erzwungener Ruhe fragte:

„Was hab'n dö Schuß' nur zu bedeur'n?“ Grimmhofer, der Vater des Burschen warf einen dankbaren Blick gegen den Himmel.

„Wann dö's nur nit die Doppelflint'n vom Förster g'wes'n is?“ sprach mit besorgter Miene der Hirte.

„Sei Red woar danoch!“ entgegnete Jörgl, dem es jetzt auf seinem Sige nicht behagte, sondern unruhig umhergieng, bald zu Boden, bald durch's offene Fenster blickend.

„Is er denn da g'wes'n, der Förster?“ fragte Peter dann mit scheinbarem Erstaunen.

„Ja freili, freili!“ erwiderte der Wirt. „Er is nach'm Marterl auf der Höß' gangen, um den zwoan unhamlich'n G'stolt'n auf'm Leib z'geh'n.“

Um jedoch den alten Vater vor den neugierigen Fragen seines Sohnes zu sichern, sagte er den letzteren nichts von der verlorenen Wette.

„Sollt's a nit für Wunder nehmen, wann der Förster auf an Wildbdiab g'stoß'n woar, dö hiazt so arg im herrschastlich'n Wald hauf'n. I glaub beinahe 's gibt heut no a Unglück!“

„Loßt 's a went! rief jetzt Jörgl. „Mir dächt, 's hätt aner drauß'n gruaf'n?“

Peter sprang auf und lauschte, in athemloser Spannung. „I hör' niz“, sagte er dann.

„Aber 's is do so, wie da Jörgl g'hoht hot“, sprach Dorfner ängstlich ans Fenster tretend. „I hör ruaf'n — dö Ruaf kummen immer naheta und hiazt, hiazt wieder, no amol —“

Alle Anwesenden horchten mit gespannter Aufmerksamkeit in die Nacht hinaus. Eine Weile blieb alles still — dann aber ließ sich plötzlich eine halb vom Schmerz und halb von Wuth erstickte Stimme vernehmen, bei deren Klang Peter erblaßte. Gleich darauf näherten sich auch schon die Schritte mehrerer Männer der abgelegenen Schenke, und einige Minuten später war die Hausthüre heftig aufgerissen.

„Hier ist er besser aufgehoben als in seiner alten, zerfallenen Hütte“, sprach eine Stimme von Außen und die Anwesenden erkannten in derselben den Förster.

Alles kürzte jetzt auf den Hausflur und ein schrecklicher Anblick bot sich denselben dar. Der Lenbacher-Sepp, ein lediger Mann von etwa 40 Jahren, welcher aber im ganzen Dorfe als ein verwegener Wildbdiab und geschworener Feind des Försters bekannt war, und welchen Alle wegen seiner wilden Gemüthsart und seines zügellosen Lebens meiden, ward blutüberströmt von zwei Bauern in's Haus getragen, der Förster schritt finster hinterher.

Während der Verwundete in eine Kammer neben dem Schankzimmer gebracht wurde, weckte der Wirt seinen Knecht und befahl ihm, im Galopp nach der Stadt zu fahren, um einen geschickten Wundarzt zu holen.

Als der Wirt jetzt in das Gemach trat, in welchem der Verwundete lag, vermochte er vor Entsetzen kein Wort hervorbringen. Der verwegene Wildbdiab, aus dessen rechter Seite das Blut stromweise hervorquoll, schleuderte in rasender Wuth mit einer halb vor Schmerz erstickten Stimme die entsetzlichsten Flüche gegen den Förster, welcher im anstößenden Zimmer stand und schweigend und finster vor sich hinblickte.

„Diaber hätt i mi von vier Pferd zerreiß'n lass'n, als dem Teuffl die Freud z'gönnen — daß er mir a Rugl durch d'Brust g'schoß'n hat! stieß Sepp mit geballter Faust hervor. D'Aug'n kumt i mir ausreißen — daß i so schlecht zielt hob' — daß mei Rug'l g'fehlt gangen is!“

Die Umstehenden bemühten sich vergebens, ihn zu beschwichtigen sein jahrelang genährter Haß gegen den Förster, der ihn mehrmals wegen Wildbdiabstahls beim Gericht angezeigt hatte, brach in dieser Stunde, wo er den Tod vor Augen sah, mit unaufhaltbarer Macht hervor.

Auf die Bitten des Wirtes begaben sich Alle außer Annerl, die mit dem seltsamen Zuge wieder erschienen war, und verlangte, beim Verwundeten zu bleiben, um dessen Blut zu stillen, in das Schankzimmer, wo der Förster an heftiger Aufregung hin und herschritt.

„Verzäh'n's uns, um Gott'swill'n, wie's eigentli hergangen is!“ sprach Dorfner halb laut zu dem Letzteren. „Der Sepp ist ja voller Wuth!“

„Ich konnte nicht anders handeln!“ entgegnete der Förster. „Wie Ihr wißt, sah ich schon vor etlichen eine verdächtige Gestalt beim Marterl. Daß es Wildbdiabe seien, dachte ich fast mit Bestimmtheit, und da Grimmhofer vorhin so verstört von seiner Wanderung heimkehrte, so glaube ich, er sei von Wildbdiaben mißhandelt worden.“

Als ich noch etwa 100 Schritte von dem kleinen Kreuze entfernt war, sah ich einen Mann vom Gräberhügel herabschleichen, welcher, wie ich beim Halbmondschein deutlich erkennen konnte, eine Flinte in den Händen trug. Ich rief ihn an und forderte denselben zugleich auf, mir das Gewehr zu übergeben, oder zu beweisen, daß er ein Recht besitze, bei Nacht mit der Waffe um-

herzustreifen. Statt aller Antwort aber, legte er auf mich an und ehe ich ihn noch davon warnen konnte, gab er Feuer.

Die Kugel pfiß dicht an meinem Kopfe vorüber. Mir blieb jetzt nichts Anderes übrig, als mich ebenfalls meiner Waffe zu bedienen; — ich schoß, zielte aber nur nach den Füßen des Verwundenen, um ihn einen tüchtigen Denzettel zu geben und am Entfliehen zu hindern.

Jedoch dem Schusse auszuweichen, bückte sich derselbe — so traf ihn denn die ganze Ladung in die Seite. Er sank zusammen, und als ich hinzulief, erkannte ich zu meinem größten Schrecken den Lenbacher-Sepp, der mich vom ersten Tage, wo ich in's Dorf kam, als einen Fremden und Störer seines Vergnügens, gehaßt hatte. Ich wollte hieher eilen, doch traf ich, unweit von der graufigen Stätte einige Leute, die mir halfen, den Verwundenen in's Dorf zu tragen.

Ich aber gieng dem Kreuze zu, um nachzusehen, ob sich dort nichts Verdächtiges befände. Nach kurzem Umher spähen entdeckte ich zwischen dem Rußbaume und dem Grabe eine lange, offene Vertiefung, in welcher einige Gemsen lagen. Neben dieser Grube selbst befanden sich etliche Bretter, die mit Rasen bedeckt, zur Verdeckung der Oeffnung gedient haben mußten. Die Wildbdiabe, es dürften deren mehrere zusammengetreten sein, hätten hier also eine förmliche Niederlage errichtet und das geschossene Wild wahrscheinlich heimlich nach der Stadt gebracht. Sepp mußte zweifelsohne einige Mitwisser wenn nicht Mitschuldige haben!“

„Na — na — i — i hab' oll's alloan b'sorget — i — i — hab' mit Neamd'n — theil'n woll'n!“ stieß der Verwundete, welcher die Erzählung des Försters von der Kammer aus gehört, hervor.

Der Förster wollte etwas erwidern, besann sich jedoch. Jörgl aber, welcher vorhin das Blut an der Hand Peters gesehen, blickte bei den Worten des Schwerverwundenen den Ersteren einige Sekunden scharf an, wandte sich nach einer Weile mit etwas scheinbar gleichgültiger Miene von ihm ab.

„I glaub', da Lenbacher wird d' Nacht neama daleb'n,“ flüsterte der Wirt, welcher während der Erzählung des Försters einmal die in Kammer gegangen war. „s' Blut is ja goar neama zum z'ruckhalt'n!“

Jetzt trat der Förster in die Kammer an das Lager des Verwundenen. Beim Anblick desselben wandte sich jedoch Lenbacher mit einem unterdrückten Fluche von dem Eintretenden ab.

„Lenbacher sieht jetzt für einige Minuten den Menschen und nicht den herrschastlichen Beamten in mir!“ sagte der Förster sanften Tones. „Wollt Ihr mich denn bis zum letzten Augenblicke Eures Lebens hassen und nur deshalb, weil ich meine Pflicht erfüllte und mich gegen Euch vertheidigt habe?“

„Ja, dö's will i!“ rief der Verwundete. „Daß i enf nit leid'n kann — daß i enf vafuach, dö's is mir d' letzte Freud' — dö i no auf der Erb' hob' — und dö, dö sollt's mir nit nehmen —!“

Der Förster schwieg und blickte starr auf den Verwundenen.

„Geht's dahin zum G'richt“, fuhr Sepp nach einer Weile fort, „geht's hin und zoagt's mi an — daß i no d' letzte Stund' von mein' Leb'n — im G'fängnis zuabringen kann!“

„Verzeih' Euch Gott, den ungerechten Haß, Lenbach,“ sagte jener mit schmerzlicher Stimme. „Ich hab's Euch verziehen!“ und aufrechten Ganges verließ er die Kammer.

Der alte Grimmhofer, der während der letzten Vorfälle unbeweglich dagestanden und Alles schweigend mit angesehen hatte, trat jetzt wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, auf den Förster zu, als ob er eine dringende Bitte an diesen habe, wandte sich aber ebenso rasch von diesem wieder ab, indem er murmelte:

„Na — na — i will's nit thuan — er kummt Verdacht schöpf'n!“

(Fortsetzung folgt.)

Johann Warmuth's

Herren- und Damen - Frisier-Salon

Cilli, Grazer gasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher.)

[Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Grösstes Lager von Parfümerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.



RADEINER

Natron-Lithionquelle

(Sauerbrunnversandt und Badeanstalt)

bewährt gegen harn-sau e Diathese (Gicht, Gries u. Sand) Krankheit en des Magens, Ha/nssystem (Niere, Blas) chronischen Catarrh der Luftwege.

Versuche von Dr. Garrod, Bins-wanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion

das grösste Lösungsvermögen bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn

erklären. **Bestes Erfrischungsgetränk**, reiches, natürliches Mousseux, bei Epidemien, wie Cholera, Typhus, Influenza als diätetisches Getränk.

Prospecte gratis durch die Direction der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark.

332-10 Depôt in Cilli bei:

Johann Koppmann, Grazer gasse 37.

Edel Tafel-Krebse

garantiert, lebende Ankunft liefert per Nachnahme franco Postkorb von 100 St. fl. 3, 60 St. Risen fl. 4, 40 St hoch Solo fl. 5 25.

M. Gottfried Monasterzyska Nr. 19, Galiz.

Bad Sulinsko

Akratotherme + 29 9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Bedefovčina** (Bogorjanner-Bahn). Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst: Badearzt med. Dr. J. Manojlović und die Badeverwaltung. Adresse: Sulinsko, Post Mihovljan Kroatien. 283-10



381-9

Gegen Husten und Catarrh, bei der Kinder, gegen Verschleimung, Geistes-keit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist bestempfohlen die

Kärntner Römerquelle.

— Naturecht gefüllt. —

Das feinste Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Matič.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner). Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. b. J. Warmuth. 353-28

Tinct. capsici compos.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Berand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Rohseidene Bastkleider fl. 10.50

Der Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten, sowie schwarz-weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Ourl und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach de. Schweiz. Seiden-Fabrik G. Penneberg (L. u. T. Post.) Zürich.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachachtung von Wagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häkkel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc., Blitzableitungsanlagen, sowie Ausprobieren alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 201,

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

empfehlte zu jeder Saison sein ganz neu und gut assortiertes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,

sowie

Nähmaschinen



in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 82-49

2 goldene, 13 silberne Medaillen, 9 Ehren-u. Anerkennungs-Diplome.

Franz Johann Kwizda

Kwizda's

Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 5. W. I

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. 170-15

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke: Korneuburg bei Wien.

Schutz-Mark.

Königl. rumänischer Hoflieferant

Zu beziehen in allen Apotheken u. Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Direkter Bezug von eleganten, billigen

Reichenberger Anzugstoffen. Reinwollene Cheviots und Kammgarne. Ein vollständiger Herren-Anzug fl. 6.70. Muster gegen 5 kr. Briefmarken.

Franz Rehwald Söhne, 276 Tuchfabrik-lager, Reichenberg, Böhmen.

Die Grasnutzung

von 5 1/2, hoch guter Wiese ist zu vergeben Cilli, Burgplatz 2 I. Stock. 533.

Außer dem Material zu Filigranarbeiten führen wir von jetzt an, in Folge der vielen Nachfragen, auch sämtliche Bestandtheile zu

Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen Preisen, in feinsten und schönsten Ausführung und Schattierung. Man verlange Preis-courante gratis und franco, ein gross oder ein detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. J. Theben's Nf., Wien, III, Kegelstrasse 6, und III, Hauptstrasse 18. 333-12

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaenkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vorschrittmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische. Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschestoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Johann Stikarofsky,

Brünn, (das Manchester Oesterreichs) 128—20

Größtes Fabrik-Ludlager im Werte von 1/2 Millionen fl. Verkauft nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

OPEL

311-1



Fahrräder

Vertreter:

Aug. Scheichenbauer
in Pettau.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischen Alpensäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten. 35—26

Kneipp-Malz-Kaffee

von Gebrüder Oetz, Bregenz, verpackt in rothen vier-eckigen Paketen mit Pfarrer Kneipp's Bild ist nach dem Gutachten, Zahl 392, des Herrn Dr. Eugling, Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation Feldkirch ein Präparat, das einen Bohnenkaffee ähnlichen Geruch und Geschmack hat und neben dem vollen Genußwert auch den vollen Nährwert des Malzes besitzt. — Mit großem Vortheil wird dieser Kneipp-Malz-Kaffee als Kaffee-Ersatz verwendet. — Zu haben ist derselbe in den besseren Spezerei und Consumgeschäften. 187—25



Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten, die Lehrkräfte vorzüglich. Prospekte versendet gratis und franco die Vorsteherin der Anstalt.

Emilie Haussenbüchl's
concess'onierte

Höhere Töchter Schule

sowie 408/12

Privat-Volksschule
Cilli, Sparcassa-Gebäude.

Schulanfang am 15. September.

Zu 10 Meter
1 Kilgr.
3.W. fl. 1.50
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos
sofort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gerbrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. **Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und**
reinen Glanzack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 5. W. fl. 5.90 oder Rm. 2.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matie, Schönstein, M. B. Orel.

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.

Prag, Zürich, Berlin,

242—10 Karolinenthal. Industrie-Quartier. NW. Mittelstrasse.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur im Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Sehtenmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertroffene cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Lehtyloseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprosseneseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißausflüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahareinigungsmittel. Betreffe aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depôts in Cilli bei den Apothekern A. Marek und J. Kupferschmidt und in allen Apotheken d. Seiermark. 270 | 12

Jacob Verhofscheegg

Tischlermeister 1363—12

Cilli, Grazergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohresseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Med. Dr. 532-3

Johann Vučinič

ordiniert Ringstrasse 11 Hochparterre.

Eine prachtvolle Wohnung,

bestehend aus 3 grossen Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu beziehen. Seilergasse 2 (Kotziansche Haus). I. Stock rechts. Anfrage bei Herrn Cardinal, II. Stock rechts oder auch bei F. Rasch, Buchhandlung. 396—3

In jeder Pfarre oder Ortsgemeinde wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als

Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt. Briefl. Anfragen unter „201,191“ Graz, postlagernd. 83.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

empfiehlt bestens Victor Wogg,
„zum goldenen Anker“, Cilli.

Gewölbe sammt Zimmer
Rathausgasse Nr. 16 ist mit
1. Juli zu vergeben.
Anzufragen beim Eigenthümer

529

Theodor
Gunkel's**Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer**Unter-
Steiermark.

Südbahnstation **Markt Tüffer**, Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38 $\frac{1}{2}$ ° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenliden, schwere Reconvalescenz etc. Auch für die berühmten, kalten, wirksamen Sannbäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung.

Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2—3 per Tag und Person inclusive Zimmer.
Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (aus der Kronen-Apotheke in Berlin) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in allen Apotheken. 382—12

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst

Adolf Fritsch

Optiker-Specialist in Graz, Sackstrasse Nr. 2

vis à vis dem Hotel „Erzherzog Johann“.

Von meinen reichhaltigen, nur soliden, preiswürdigen optischen Specialitäten empfehle neue und verbesserte Distanz-Doppelfeldstecher, Doppel- und Zugfernrohre, Theater-Perspective von kleinster bis grösster Form, in unübertroffen guter Optik und Mechanik. Aneroid-Barometer, verlässlich geprüft, in Metall und nach neuesten Modellen in Holz geschnitten, ärztliche Maximal-Körpertemperatur, amtlich geprüft etc. etc.

Besondere Specialität: Erzeugung von Brillen, Zwicker in exakt technischer Ausführung, bei gewissenhafter fachgemässer Beachtung von Stellung, Sitz und Gläserwahl, mit den seit Jahren bekannt feinsten optischen extraweissen Crystall-Gläsern, besonders genau nach jeder augenärztlichen Vorschrift. Reparaturen sehr präzise und sofort. Aufträge von Auswärts postwendend. 38-5

Hotel „goldener Löwe“

Samstag den 9. und Sonntag den 10. Juni d. M

CONCERT

der Wiener Orpheum-Gesellschaft, „BÖHM.“

Anfang 8 Uhr

Entree 40 kr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Hochachtend

Zotter & Stegermüller.

534

Eine Villa bestehend aus einer Hochparterre- und einer Manzardwohnung u. zw. erstere mit einem Salon, 2 Wohnzimmern, 1 Cabinet, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Küche; letzterer Salon mit Terrasse und 2 Zimmern. Diese Localitäten sind ab 1. October d. J. zusammen oder auch theilweise zu vermieten. — Auskunft erteilt Herr Franz Baumer, Schlossberg Nr. 33. 495-3

Post- u. Telegraphen-Expeditoren, tücht., selbst. Arbeiterin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird per 1. oder 15. Juli l. J. aufgenommen. Anträge sind zu richten an: 527

Anton Jaklin,
Weitenstein.**Hausverkauf**

in Cilli unter sehr günstigen Bedingungen. Näheres in der Kanzlei des Herrn Dr. Sajovic, Grazergasse.

Heinrich Schenermann Bau & Galanterie-
Spengler in Cilli Herrengasse 3

offeriert

Peronospora - Spritzen

eigener Erzeugung, mit Kolbenpumpe, äusserst leicht zu handhaben und sehr dauerhaft. Aus Kupfer complet à fl. 12. aus verzinkt. Blech mit Anstrich „9.“ behufs rechtzeitiger Lieferung werden Bestellungen entgegengenommen. 187-18



Zahnarzt
LUDWIG HEKSCH

in Wien erlaubt sich
höflichst anzuzeigen, dass
er Anfangs August l. J.

in CILLI,

Hotel „Erzherzog Johann“
ordinieren wird. 530

Herrengasse 30

ist ein 536

Verkaufs-Local
samt **Wohnzimmer** und
Küche sogleich zu vergeben.

Kundmachung.

An der **steiermärkischen Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz** kommen mit Beginn des Schuljahres 1894/5, d. i. vom 15. September 1894 angefangen eine grössere Anzahl von Landes-Freiplätzen zur Verleihung.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirte auf Grund ihrer in der Volksschule erlangten Kenntnisse für den landwirtschaftlichen Beruf.

Jeder Zögling hat zwei Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen drei Jahre an der Anstalt zu unterbringen, erhält daselbst die volle Unterkunft und die landesübliche Kost, und hat sowohl an dem Unterrichte, als auch an allen landwirtschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat jeder selbst zu sorgen.

Die Zöglinge müssen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten, im Besitze des Entlassungszugzeugnisses der Volksschule und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sein.

Die Bewerber um diese Freiplätze haben ihre mit dem Taufscheine, Heimatscheine, Gesundheits- und Impfzeugnisse belegten Gesuche, welchen ausserdem auch ein gemeindeamtlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschliessen ist, dem Director der Landes-Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1894 persönlich zu überreichen und sich vor demselben einer Prüfung über ihre in der Volksschule erlangten Kenntnisse zu unterziehen.

Graz, am 4. Juni 1894.

531.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Daniel Rafusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfehlen

Portland- und Roman-Cemente

(Differer, Steinbrücker, Grifailier, Aufsteiner)

Bauschienen (alte Bahnschienen), Traversen.**Stuccaturmatten, Baubefehle.****Sparherdbestandtheile****Vollständige Küchen-Einrichtungen.**

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-
Bestandtheile. Werkzeuge und Bedarfsartikel für
den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Raconeisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weichbleche. Verzinkte Eisenbleche.

440—40

Erzeugung

aller Arten Baubildhauerarbeiten, Pflasterplatten in verschiedenen Farben und Dessinen für Kirchen, Vestibule, Trottoire, Stufen etc. etc. aus bestem Portland-Cement. Anfertigung aller vorkommenden Steinmetzarbeiten; grosses Lager von fertigen Grabmonumenten aus Marmor in- und ausländischer Marmorbrüche, sowie auch aus Syenit und Basalt. Vertretung der berühmten Lenzischen Tiroler Porphyrbüche für Strassenpflasterungen, Durchfahrten, Trottoire etc. etc. Vertretung des ersten österr. Asphalt-Werkes N. Schöffel in Wien für Dachpappe, Isolierplatten zu Trockenlegungen etc. etc.

bei

453/a

JOSEF WEBER, Steinmetzmeister in Cilli.

Schöne Hochparterre-
Wohnung bestehend aus
3 Zimmern und Zugehör ist vom
1. Juli l. J. zu vermieten. An-
zufragen Villa Teppei I. Stock
Graf, Hermannsgasse Nr. 3. 504-a

Heumagd

sofort zu vergeben. — Anfrage Herren-
gasse Nr. 4, I. Stock. 525-3

CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lectüre.

FRITZ

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule.
448/66**RASCH**

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Wiener Lose à 1 Krone**Ziehung schon 12. Juli****5 Haupttreffer à 10.000 Kronen**

Lose empfiehlt die Buchhandlung Joh. Rakusch.

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Schicht's Patentseife

mit Schumacher Schwan, ist unfehlbar das beste Mittel zur Erzielung schneeweisser Wäsche, zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erweist sich eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Schicht's Spar-Kernseifen;

Begen ihrer vorzüglichen Qualität berühmte sind aber auch sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:

Georg Schicht, Aussig a. d. E.
Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

437

Bahnarzt A. Paichl

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er vom 28. d. Mts. an, durch einige Zeit in Cilli Hotel „Ochsen“ (Wregg) ordinieren wird. 521-7

Steiermärkische

Landes-Curanstalt

455-8

Rohitsch Sauerbrunn

Südbahnstation Pölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September
Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung

altbewährte Glaubersalz-Säuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen: Durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Specerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken.

Sonnen- und Regenschirme

in bester Qualität und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt.

Grazer-gasse 17. **ALOIS HOBACHER** Grazer-gasse 17.

Reparaturen und überziehen von Schirmen schnell und billig.

Lager von Specialitäten in

Sonnen- und Regenschirmen. Spitzen- und Badeschirme.

Durchwegs eigene Erzeugung. 463/33

BAD NEUHAUS

bei Cilli (Steiermark).

Altberühmte Akrotherme von 29-20° R. (37° C.) und Stahlquelle, 8 1/2 Stunden per Eilzug von Wien, 6 1/2 von Triest, 8 von Budapest entfernt, höchstgelegenes (400 Meter) aller südsteirischen Bäder inmitten ausgebreiteter Nadelwälder, herrliches Klima, reine vollkommen staubfreie Gebirgsluft, unübertroffen wirksam in Frauen- und Nervenkrankheiten, Blutarmut, Schwächezuständen, Rheumatismus, Blasen- und Darmkatarrhen etc. etc., eröffnet die Saison am 1. Mai.

Zum Curgebrauche dienen: grosse gemeinschaftliche Bassins zu 29, zu 26 und zu 20 Grad R., elegante Separat-Bäder, elektrische Bäder, Douchen, Massage, Milch- und Molkencuren, Trinkeuren etc. Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner Cursaal, Speisesäle, Spiel- und Lesezimmer, Cur-Orchester, Concerte, Bälle etc. — Post- und Telegraphenstation, täglich zweimalige Postverbindung mit Cilli, Fahrgelegenheiten am Bahnhofe. — Anfragen und Bestellungen an die Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. — Prospekte unentgeltlich und franco. 375-5